

Neunzehntes Kapitel.

Wie der Fuchs vom Ringe und Kamme erzählt.

„Trotziger und verwegener Böfewicht,“ sagte der König zu Keineken, „sprich, wie konntest du dich unterstehen, in Gemeinschaft mit Bellyn Lampen das Leben zu rauben, sein Haupt in's Ränzel zu stecken und mir es zuzuschicken, als ob es Briefe wären? — Du thatest es, um mich zu höhnen; aber der Lohn bleibt nicht aus. — Bellyn hat ihn bereits empfangen, und dich wird ein gleiches Schicksal treffen.“ —

„Wehe mir!“ erwiderte der Fuchs. „Wäre ich doch schon gestorben! — Hört mich an, und wenn Ihr mich dann schuldig findet — nun wohlun, so laßt mich tödten; kann ich mich doch ohnehin kaum von den Sorgen und Nöthen retten, die mich bestürmen. — Der Verräther Bellyn unterschlug mir die größten Schätze, die je ein Sterblicher gesehen hat, und sie sind es, die Lampen das Leben kosteten. Ich hatte sie dem Widder und dem Hasen anvertraut, und Bellyn raubte und mordete ihretwillen. Wenn sie sich doch wieder auffinden ließen! Aber ach, ich fürchte, daß sie für immer verloren gegangen sind.“ —

„Man muß nicht gleich verzweifeln, Keineke,“ nahm die Aeffin das Wort. „Wenn sie noch über der Erde sind, wollen wir sie bald wieder haben, und sollten sich auch Laien